

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 275.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Freitag den 24. November 1911

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamzeile 30 Pfg.

4. Jahrg.

Hinter den Marokko-Kulissen.

Zu den nunmehr veröffentlichten Aufklärungen über die Vorgeschichte des Marokko-Abkommens wird uns geschrieben:

Nichts täte das Publikum, das auf seinen Barockplätzen sitzt, lieber, als einmal selber auf die Bühne zu gehen und die bunte Scheinwelt zu betrachten, wie sie bei sich aussieht. In der großen Historie ist es nicht anders; wer uns da einen Blick hinter die Kulissen verschafft, dem sind wir dankbar, selbst wenn wir ihn eben erst in Gedanken einen Trottel genannt haben.

An der Hand des Herrn v. Riberien sind die Abgeordneten der Budgetkommission des Reichstages in dieses Allerheiligste der politischen Bühne geführt worden. Ein Blick des Vorhangs hob sich vor den andachtsvoll Erschauenden. Der Auszug aus der Vorgeschichte des Marokko-Abkommens zeigte ihnen allerhand, was sie bisher noch nicht gewußt hatten. Nachgewiesen wird dadurch — das scheint uns die Hauptsache zu sein, — daß Deutschland die Entsendung des „Bantzer“ nach Agadir und die damit verbundenen, nicht auf Panzerwerb zielenden Absichten der englischen Regierung ganz korrekt mitgeteilt hat, trotzdem aber am 21. Juli einer ganz unqualifizierbaren dreifachen Drohung des englischen Kabinetts gegenüberstand; und diese Drohung ist mit Festigkeit und Würde zurückgewiesen worden. Das darf nunmehr anders lautenden Annahmen gegenüber als festgestellt gelten, und damit entfallen manche Vorwürfe, die unserem auswärtigen Amt gemacht worden sind. Zu bedauern bleibt nur — und das ist in der Budgetkommission auch gesagt worden —, daß die Zurückweisung nicht ebenso öffentlich erfolgte, wie die Drohung öffentlich war. Man denke sich zwei Schauspieler auf der Bühne im Dialog. Plötzlich stürzt, in Zivil, ein dritter Schauspieler aus der Garderobe auf die Bühne und gibt dem einen einen fürchterlichen Rippenstoß. Tumult im Theater, das Publikum springt auf, allgemeine Erregung; es wird aber ruhig weitergespielt, und erst jetzt erfahren wir, daß die Geschichte hinter den Kulissen ein Nachspiel gehabt hat, von dem man wohl sagen kann, daß es eine Satisfaktion für den Beleidigten bedeutet.

Sie war freilich nicht öffentlich; und das ist es, was den Stachel in der Seele des deutschen Volkes zurückläßt. Wir waren wieder einmal die tadellosen Gentlemen, aber besser gepakt hätte uns auf den großen Klotz ein großer Keil.

Der englische Minister Sir Edward Grey hatte am 21. Juli den deutschen Botschafter zu sich gebeten und ihm erklärt, eine solche Unterredung könne vielleicht einem Marokko-vorbeuge, wo Englands Stellungnahme in der Marokkofrage „von erster Bedeutung“ sein müsse. Die deutschen Forderungen seien so weitgehend, daß Frankreich sie nicht bewilligen dürfe, niemand wisse auch, was Deutschland in Agadir vorhabe, kurz, England wüßte fortan an den Verhandlungen teilzunehmen.

Der deutsche Botschafter erwiderte, auf reine Vermutungen hin begründe sich kein Anspruch. Wir verletzten keine englischen Interessen, wünschten auch kein Land in Marokko zu erwerben, würden aber unsere Selbständigkeit in den Verhandlungen mit Frankreich zu wahren wissen. Eine weitere Erklärung, die der Botschafter tags darauf im Auftrag des Berliner auswärtigen Amtes abgab, lautete noch bestimmter: Es sei bedauerlich, daß England Insinuationen über unsere Absichten glauben schenke, die von deutschfeindlicher Seite ausgingen; wir hätten niemals an Schaffung eines Kriegshafens in Agadir gedacht; das seien Halluzinationen; Frankreich habe anscheinend seine Freunde mit ungenauen Nachrichten verlorzt; führe die Verhandlung zu Zweien zu keinem Erfolg, so würden wir die buchstäbliche Wiederherstellung der Algeriasatzung verlangen, denn als Großmacht könnten wir uns nicht von Frankreich entgegen geschriebenen Verträgen in untern Rechten trennen lassen. Die öffentliche Rede Lord Georges, die als eine an Drohung grenzende Warnung ausgelegt wurde, habe bei uns sehr perfürmt: „Sollte die englische Regierung die Absicht haben, die politische Lage zu verwickeln und zu verwirren und einer gewalttätigen Entladung entgegenzuführen, so hätte sie allerdings kein besseres Mittel wählen können, als diese Rede.“

Teil deutlicher kann man allerdings nicht ausdrücken, daß man zum Krieg bereit sei, wenn man von England festgesetzt gereizt werde. Diese energische Sprache hinter den Kulissen half; die Verhandlungen mit Frankreich gingen wieder vorwärts. Allerdings erreichten wir nur so viel, als „ohne Krieg zu erreichen war“, wie der Staatssekretär sagt, denn tatsächlich wurde auch weiterhin den Franzosen von England der Rachen gestärkt.

Ohne die britische Beistützung befänden wir jetzt sicherlich mehr als die beiden „Fühlhauer“ auf dem überhöhenmten Gelände an den Nebenhängen des Rongo. Das ist, wenn man das Ergebnis zusammenfaßt, doch der langen Affensuche kurzer Sinn.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Über neue Maßnahmen zur Bekämpfung der Schundliteratur haben im Reichsjustizamt Erwägungen stattgefunden. Die Zulassungsverwaltung hat die in den letzten Monaten laut gewordenen Vorschläge eingehend geprüft und ist zu dem Resultat gekommen, daß eine Ver-

schärfung des Gewerberechts im Kampf gegen die Schundliteratur eher Erfolge zeitigen könnte, als eine Reform der einschlägigen Bestimmungen des Strafgesetzbuchs. Man ist der Meinung, daß man durch ein Verbot des Heilhaltens von Schriften der Schundliteratur wirksamer vorgehen könnte, als durch andere Maßnahmen. Es scheint, daß die Schundliteratur in Deutschland langsam im Abnehmen begriffen ist, weil u. a. auch die Nachfrage nachläßt. Dagegen hat die Schundliteratur auf dem kinematographischen Gebiete eine Nachfolgerin gefunden, die recht bedenkliche Folgeerscheinungen gezeigt hat. Es wird erwogen, dem Übergang auf kinematographisches Gebiet durch die Einführung der Zensur für kinematographische Theater entgegenzutreten.

Die bayerische Regierung veröffentlicht über die Gründe der Auflösung des bayerischen Abgeordnetenhauses folgendes: Die Auflösung ist erfolgt, 1. weil die Kammer kein Recht habe, einen Minister abzulehnen, 2. weil das Budget in Bayern staatsrechtlich an keine Bedingung geknüpft ist, 3. weil die Kammer verfassungsgemäß zur Beratung des Budgets verpflichtet ist.

In der Jahresrevue des Berliner Metropol-Theaters wird bekanntlich der sächsischen Heimindustrie der Vorwurf übermäßiger Ausbeutung der Heimarbeiterinnen gemacht, indem in dieser Revue eine Heimarbeiterin auftritt, die u. a. die Behauptung aufstellt, daß die Tagesarbeit einer Heimarbeiterin nur den Ertrag von 50 Pfennig abwerfe. Die sächsische Heimindustrie hat Erhebungen über die gezahlten Löhne in der künstlichen Blumenindustrie anstellen lassen. Nach diesen Erhebungen verdienen die Frauen in den Städten durch das Anfertigen von künstlichen Blumen pro Tag 2,20 Mark; auf dem Lande, wo diese Arbeit nur als Nebenarbeit betrieben wird, 1,60 Mark. Da die Arbeitszeit in der Heimindustrie keine geregelt ist, so schwanken natürlich die Verdienste erheblich, es ist jedoch festgestellt worden, daß der Verdienst in der Heimindustrie in dieser Branche ein angemessener ist. Eine Quelle hoher Gewinne kann die Heimindustrie nicht sein. Die sächsische Heimindustrie hat übrigens bei der Direktion des Metropol-Theaters Schritte getan, um das beanspruchte Lied ganz zu streichen oder abzuändern.

Großbritannien.

In englischen Unterhaufe fragte der konservative Abgeordnete Graf v. Ronaldsden, ob der zwischen England und Frankreich im Jahre 1904 abgeschlossene Vertrag zwei geheime Klauseln enthalten habe, denen zufolge einmal Frankreich seine Zustimmung zur Aufhebung der Kapitulation in Ägypten geben solle, wenn immer Großbritannien mit den andern davon betroffenen Mächten in Unterhandlungen treten sollte, und durch die ferner eine Zone im Norden von Marokko festgelegt werde, die von Marokko nach der atlantischen Küste laufe und innerhalb welcher eine Aktion Frankreichs ähnlichen Beschränkungen unterworfen sein solle, wie sie an der Mittelmeerküste gegenüber Gibraltar in Gebrauch wären. Sir Edward Grey erwiderte: „Der englisch-französische Deklaration vom Jahre 1904 sind gewisse nicht veröffentlichte Artikel hinzugefügt worden. Sie sind als Hilfsbestimmungen zu den veröffentlichten Artikeln von Wichtigkeit und werden jetzt dem Parlament vorgelegt werden.“

Belgien.

In der belgischen Kammer hat die Besprechung der Frage über die Landesverteidigung stattgefunden. Sie brachte wenig Neues. Ein sozialistischer Abgeordneter bemängelte den schlechten Verteidigungsstand der Festungen und der Armee. Demgegenüber behauptete der Kriegsminister, er sei mit den Ergebnissen des neuen Militärgehebes durchaus zufrieden. Der jetzige Aktiostand von 42.000 Mann genüge ihm vollkommen. Die eventuelle Mobilisierung sei auf das wünschenswerteste vorbereitet. In drei Tagen würden 100.000 Mann auf den Beinen und in fünf Tagen voll bewaffnet sein. Man habe seit 1870 etwas gelernt und seit Algerias den Verteidigungszustand vervollständigt. Alles, was an Kritik in der Presse gelangt worden, sei haltlos und unbegründet, Waffen, Munition und Proviant, alles sei reichlich vorhanden.

Serbien.

Aus Belgrad liegen interessante Mitteilungen über die neueste serbische politische Vereinigung, nämlich den Geheimbund der schwarzen Hand, vor. Dieser Bund bezweckt eine Vereinigung des gesamten Serbentums. Er versucht ferner einen bestimmenden Einfluß auf die auswärtige Politik Serbiens auszuüben, da diese nach Ansicht des Bundes allzu passiv sei. Viele aktive Offiziere sind diesem Geheimbund als Mitglieder bereits beigetreten, obwohl bekannt ist, daß die Behörden des Geheimbundes nicht nur gegen Österreich-Ungarn, sondern auch unmittelbar gegen die gegenwärtige Donauische Karagewitsch gerichtet ist. Das Belgrader Blatt „Intro“ meldet ferner, daß der Geheimbund bereits alle Vorbereitungen zur Ausübung von Attentaten gegen mehrere serbische Staatsmänner getroffen habe.

Portugal.

Der portugiesische Senator Lima veröffentlicht in einer belagten Zeitung aufsehenerregende Mitteilungen über die Veruche des Königs Manuel und seiner Mutter, der Königin Amelie, die Hilfe der Ausländer gegen die Republik Portual zu erhalten. Danach soll

der portugiesischen Regierung ein Brief bekannt geworden sein, den Dom Manuel an den Kaiser von Deutschland richtete. Der König soll sich darin erbieten haben, die ganze portugiesische Kolonie Angola (Westafrika) an Deutschland abzutreten, wenn der Kaiser einige Kriegsschiffe nach dem Lajo senden würde. Die Königin Amelie wandte sich zur selben Zeit an den König von Spanien mit der dringenden Bitte um Entsendung eines spanischen Armeekorps. Beide Gesuche wurden natürlich abgelehnt. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese Mitteilungen bestätigen.

Dänien.

Die Ministerkrise ist nun endlich beendet, wahrscheinlich unter tatkräftiger Hilfe Englands. England hat der Regierung auch geraten, Rußland gegenüber nachzugeben, so daß die drohende weitere Befestigung Nord-Verdens durch Rußland hinausgeschoben sein dürfte. Die dänische Regierung hat bei der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik in Berlin zwei Batterien, d. h. 12 Stück Maschinengewehre nebst 500.000 Patronen bestellt und, den Bedingungen dieser Firma entsprechend, ein Drittel des Preises bar bezahlt, den Rest bei einer deutschen Bank hinterlegt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 23. Nov. Im 5. Berliner Landtagswahlkreis wurde für den verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Borgmann der sozialdemokratische Kandidat, Schriftsteller Borchardt gewählt.

Ludwigslust, 23. Nov. Die Prima des Realgymnasiums in Ludwigslust erzielte an 1400 höhere Schulen Deutschlands einen Ruf zur Sammlung einer Jungdeutschlandspende zur Stärkung des Deutschtums im Auslande und gleichzeitig zur Bildung eines Abiturientenfonds zu demselben Zweck.

Darmstadt, 23. Nov. Nach dem amtlichen Wahlergebnis der Landtagswahlen in Hessen ist im Kreise Wöllstein nicht der fortschrittliche, sondern der nationalliberale Kandidat gewählt. Die Nationalliberalen erhalten somit einen Sitz mehr und bleiben die stärkste Partei in der Zweiten Kammer.

Petersburg, 23. Nov. Der russische Reichsrat hat sich mit 101 gegen 45 Stimmen für die Vorlage, betreffend den Glaubenswechsel, und für die Spezialberatung derselben ausgesprochen.

Paris, 23. Nov. Marineminister Delcassé hat verfügt, daß künftig die Pulverfabrikation für die Kriegsschiffe von Seeschiffen zu überwachen ist.

Wissbaden, 23. Nov. In Chaves ist ein monarchistisches Komplott entdeckt worden. Alle Unteroffiziere der Gariboldi hatten sich verschworen, die Offiziere in dem Augenblick zu ermorden, da die Monarchisten vor Chaves erschienen würden. Ein Sergeant sollte hierauf den Oberbefehl über die Befreiung übernehmen.

Newyork, 23. Nov. Der frühere Präsident von Venezuela, Castro, meldet einen großen Sieg, durch den er angeblich in den Besitz der Regierung gelangt sei. Man darf diese Meldung wohl vorläufig noch bezweifeln.

Kocufon, 23. Nov. In Paraguay ist eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen.

Hof- und Personalmeldungen.

An dem schwedischen Kronprinzen wurde eine Blinddarmerkrankung vorgenommen. Der Kronprinz hatte sich schon seit einigen Tagen unwohl gefühlt. Bei der Untersuchung wurde hochgradige Blinddarmentzündung festgestellt, worauf ohne Verzug die Operation angeordnet wurde, die Professor Berg vollzog. Der Eingriff verlief durchaus glücklich; das Befinden des Kronprinzen ist jetzt den Umständen nach zufriedenstellend.

Der japanische Botschafter Baron Chinda in Berlin ist zum Botschafter in Washington und der japanische Gesandte in Stockholm Sugimura zum Botschafter in Berlin ernannt worden.

Kongresse und Versammlungen.

Die Hauptversammlung der Schiffbauindustriellen Gesellschaft fand unter Vorsitz des Großherzogs Friedrich August von Oldenburg und in Anwesenheit des Staatssekretärs des Reichsmarineamts v. Tirpitz in der Aula der Technischen Hochschule zu Charlottenburg statt. Vom Deutschen Kaiser war ein Grußtelegramm eingegangen, auf das eine Ergebnisbescheide abgefaßt wurde. Der Großherzog teilte dann mit, daß der Präsident des Norddeutschen Lloyd Geo. Plate und der Direktor der Hamburg-Amerika Linie Ballin wegen ihrer Verdienste um die Förderung des deutschen Schiffbaues zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft ernannt seien. Dann sprach Direktor Bredow über Funkentelegraphie, mit besonderer Berücksichtigung von Schiffsstationen. Der Vortragende führte u. a. aus, daß die deutsche Funkentelegraphie seit der Erfindung der tönenden Funken an der Spitze stehe und jetzt die Weltanarchie überflügelt habe.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

Streik in Berlin Damenkonfektion. In einer stark besetzten Versammlung der in der Berliner Damenkonfektion beschäftigten Schneider, Zwischenschneider und Putzarbeiterinnen wurde der Streik proklamiert. Es handelt sich um die Forderung eines Lohnanstiegs. Einheiten ist die Streikproklamation sehr problematisch. Von den rund 80.000 Arbeitern und Arbeiterinnen der Branche sind kaum ein Viertel organisiert. Sollte es zu einem größeren Streik kommen, so ist der Verband deutscher Damen- und Mädchenmäntelfabrikanten einzuholen, die Betriebe vollständig zu schließen, selbst wenn es monatlich sehr mühe für diesen Fall schon bereits große Summen zur Verfügung stehen, um die finanziell schwächer gestellten Firmen zu retten.

Der italienisch-türkische Krieg.

In Petersburg verlautet, Italien sei entschlossen, zur Blockade im Ägäischen Meer zu schreiten. Wahrscheinlich handelt es sich um die Dardanellen; die Türkei bereitet die letzten Maßnahmen vor, um die Einfahrt in die Dardanellen zu sperren. Dagegen hat Italien eingewilligt, die Flottenaktion im Roten Meer auf sechs Tage während der Überfahrt des englischen Königs paares einzustellen. — Der italienische Gesandte in Berlin teilt mit, daß von einer Anleihe Italiens keine Rede sein könne. Das Schatzministerium werde dem Kriegsministerium die nötigen Summen überweisen.

Kämpfe bei Tripolis.

Bei Tripolis haben einige Gefechte stattgefunden. Der italienische Panzerkreuzer „Carlo Alberto“ verfolgte mit seinem Feuer mehrere kleine Araberabteilungen, deren Vorgehen ihm durch Drachenballons angezeigt wurde. Bei den Vorpostengefechten waren die Italiener siegreich.

Nach einer über New York kommenden Meldung fand vor Tripolis auch ein ernsthafteres Gefecht zwischen türkischen Vorposten und italienischer Artillerie statt. Es soll den Italienern durch einen ihrer Lenkbalken gelungen sein, die türkischen Verschanzungen bei Min Jara auszufundieren und die schwächsten Punkte des Gegners dem italienischen Kommando mitzuteilen. Das Gefecht sei das hartnäckigste, das seit dem 28. Oktober stattgefunden hat. Die Geschosse der Italiener sollen sogar bis in die Hafenstraße von Sobel gelangt sein und sollen dort eine Karawane auseinandergetrieben haben.

Da diese Nachricht von dem italienischen Siegesbureau in Rom noch nicht mitgeteilt wurde, darf man wohl einige Zweifel an der Ernsthaftigkeit der Schlacht hegen.

Der Bürgerkrieg in China.

Gegen Europäer und Mandchus.

Die Bewegung in China scheint einen fremdenfeindlichen Charakter anzunehmen. Die Ermordung von Europäern in der Provinz Schansi wird von chinesischer Seite zwar bestritten, nach anderen Meldungen aber dauern die Verfolgungen fort. Auch 20.000 Mandchus sollen hingerichtet worden sein. Die schwedischen Missionare, die die Nachricht von der Niedermetzelung der Weißen in Sianfu nach Tientsin brachten, sind selbst auf ihrer Reise von Chinesen angegriffen und beraubt worden; auch wurde einer von ihnen verwundet. Aus ihren Mitteilungen geht hervor, daß die Mordtaten nicht von den Mandchus, sondern von den Chinesen ausgehen und sich gegen die Mandchus richten. Denn sie erzählten, die Ermordung der vielen chinesischen Schulmädchen sei darum geschehen, weil diese Kinder, die von den Missionaren erzogen waren, die Handagen zur Verkrüppelung der Hüfte abzunehmen, für Mandchukinder gehalten wurden.

Auch aus der Provinz Jünnan werden Europäermorde gemeldet.

Unentschiedene Schlacht.

Die zweitägige heisse Schlacht bei Sankau hatte für keine der beiden kämpfenden Seiten ein Resultat. 5000 Tote liegen auf dem Schlachtfelde von Sankau unberührt. Die Mächte beraten über einschneidende Mittel mit Yuan-Schikai und geben dem Thron ihre Unterstützung bei Wiederherstellung der monarchischen Gewalt fund. Die Uneinigkeit unter den Revolutionären ist überall bemerkbar. Von den fremden Gelehrten ist bereits die Frage eines Waffeneinfuhrverbots aufgeworfen worden zur Wahrung strengster Neutralität und um zu vermeiden, daß Waffenspendungen an die Dynastie zu einer fremdenfeindlichen Agitation unter der erregten Bevölkerung ausgenutzt werden, die die letzten Ereignisse immerhin befürchten lassen.

Keine Rettung mehr für die Dynastie?

Der Korrespondent des „Temps“ telegraphiert aus Peking, Yuan-Schikai habe ihm in einer Unterredung auf seine Frage, welche Maßnahmen er zur Unterdrückung des Aufstandes zu ergreifen gedenke, die Antwort erteilt, er werde Verhandlungen anknüpfen und, wenn diese nicht zum Ziele führten, die Sache der Nationalversammlung zur Entscheidung anheimstellen. Dem Willen der Mehrheit werde er sich fügen müssen. Die nach Peking entsandte Armee solle dazu dienen, die Aufständischen in Schach zu halten.

Yuan-Schikai soll auch dem Hofe erklärt haben, er sehe keine Rettung mehr für die Dynastie. Der Regent soll bei dieser Erklärung ganz aus dem Häuschen geraten sein, wachte aber trotzdem keine Anspielungen auf ein krankes Bein, denn Yuan-Schikai hat eine Armee von 42 Bataillonen Infanterie, 18 Batterien und 8 Kavallerieregimentern dicht um Peking zusammengezogen, die größtenteils zwar nicht mandchukuren, ihm aber sehr ergeben sind.

Die ermordeten Deutschen.

Der in Sianfu ermordete 38-jährige deutsche Postdirektor Henne, der aus Hedemünde bei Hannover-Münden stammt, ist seit 16 Jahren in China ansässig. Seine ebenfalls ermordete 31-jährige Frau ist die Tochter eines württembergischen Professors. Seine Mutter und eine Schwester leben in Bremen, mehrere Geschwister in Hedemünde. Der älteste 11-jährige Sohn Hennes befindet sich in Deutschland und besucht in Hedemünde die Schule. Der letzte Brief Hennes, der bei seinen Angehörigen in Deutschland eingelaufen ist, datiert vom 10. Oktober. Es heißt darin, daß er irgendwelche Befürchtungen für sein Leben und das seiner Familie nicht hege. Aus seinem Briefe geht hervor, daß die Familie Henne die einzigen Deutschen in Sianfu sind; außer ihnen befinden sich dort nur einige Schweden.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 25. November.

Sonnenaufgang	7 ⁴⁰	Mondaufgang	12 ³⁰
Sonnenuntergang	5 ⁴⁰	Monduntergang	6 ³⁰

1582 Spanischer Dichter Felix Lope de Vega in Madrid geb. — 1697 Dichter geistlicher Lieder Gerhard Teskegen in Wilsch geb. — 1866 Afrikanischer Herrscher Heinrich Barth in Berlin gest. — 1900 Theologe Wilhelm Benschlag in Halle a. S. gest. — 1901 Komponist Josef Rheinberger in München gest.

□ Stammbücher. Ja, das haben sich die Herren Jacob Feuerstein, Karl Wackbar und der Wittenberger Reitlehrer August Ferdinand Meyer gewiss nicht träumen lassen, daß ihre Stammbücher nach 150 Jahren ein beikommeneres

Stiel der Altertumsstammler sein würden. Sie gingen schamlos zu ihren Bekannten und liehen sich ein braunes Sprüchlein zu „ewiger“ Erinnerung in das Album schreiben; und mancher tat wohl noch ein übriges und fügte seinem Besuchen eine lebenswürdige Zeichnung bei. So war einst die Sittlichkeit der schreibenden Zeit, in der man sich die unverkündete Treue schwarz auf weiß geben ließ. An stillen Abenden kramte man dann das Stammbuch vor, das nicht sowohl vom Stamme der Verwandten und Ahnen, sondern von der erworbenen Freundschaft erzählt. Und die Gestalten stiegen aus den Zeilen auf; und wer besonders sein empfinden konnte, fühlte wohl eine Hand in der seinen, und man sah die Liebe und der Freundschaft — einst verschwiegen getuscht — glühte wieder auf kalter Wangen auf. Deut ist das Stammbuch zu unseren Kleinen herabgestiegen und gibt nur noch Eltern und Freunden Gelegenheit zum Nachdenken, wenn die Kinder sich mit pudriger Weißheit und verrenten Bildern ihre Schwüre pfeifend schwören. Die Erwachsenen haben jetzt andere Liebesabzeichen. Selbst das Sammeln von Handschriften plagt nur die paar hundert Carusos der Künste und Wissenschaften. Man war eben einmal viel gefühlervoller. Und wenn wir nachgefragten, nun wieder ein Vergnügen an den Dergewandigkeiten der alten Zeiten haben, so drängt uns nicht sowohl ein geschichtliches Interesse an Namen und Menschen, die einst waren, sondern an jenen schlichten und lauten Stimmungen, die es uns verzeihen lassen, daß wir zu verflochten, zu hart und zu lastig sind.

Vom Westertal. 23. November. Eine Neuerung, die von allen Reisenden, welche die Westertalstrecke befahren, freudig begrüßt wird, ist von der Eisenbahnverwaltung zur Einführung gelangt. Seit einiger Zeit sind nämlich die Zugparks der Strecken Limburg-Siegbahn-Altenkirchen und Limburg-Westertal-Altenkirchen teilweise mit neuen Wagen ausgerüstet, und wie es heißt sollen die Zugparks nach und nach alle diese Wagen erhalten. Die Wagen sind ähnlich denen, wie solche schon seither auf der Linie Wiesbaden-Langenschwalbach-Limburg verkehren. Die genannten Wagen machen einen vornehmen Eindruck, was ganz besonders durch die großen Fenster, die nur durch schmale Holzabteilerungen von einander getrennt und eine herrliche Aussicht gestatten, ausfällt. Auch die innere Ausstattung der Wagen ist in jeder Hinsicht eine solide zu nennen. Die Beleuchtung derselben geschieht durch Gasglühlicht, welches eine viel größere Helligkeit erzeugt, wie die bisher gebräuchlichen Gasflammen. Durch die Fortlassung der Zwischenwände, die bei den alten Wagen die einzelnen Abteile trennten, ist auch Platz gewonnen, da bei den Wagen 2. und 3. Klasse jede Klasse einen Raum für sich bildet. Die Wagen 4. Klasse fassen 74 Personen und sind nur durch eine Zwischenwand in zwei Teile getrennt, was ein ungebrochenes Beisammensein der Fahrgäste bei Gesellschaftsfahrten etc. gestattet. Jedenfalls kann der Westertal durch diese Neuerung nur gewinnen, werden doch die Reisenden durch die bessere Aussicht aus den Wagen auf die Naturschönheiten des Westertales hingelenkt.

Altenkirchen, 23. November. In der am 18. d. Mts. stattgehabten Generalversammlung der Ortskrankenkasse Altenkirchen ist der Kaufmann Otto Schmitz hierseits als Vertreter der Arbeitgeber, und der Maurer Heinrich Berg zu Mammeln und der Maurer H. Schmidt zu Fluterschen als Vertreter der Versicherten gewählt worden.

Siegen, 23. November. Die Verhandlung der Strafkammer gegen die Hundertmarktschwindler, die das Siegerland und das rheinisch-westfälische Industriegebiet seit dem Jahre 1900 sich zu ihrem Wirkungskreis gemacht hatten, ist am Samstag spät abends zu Ende geführt worden. Von den 12 Angeklagten erhielten 10 Gefängnisstrafen von zweieinhalb Jahren bis zu einem Monat. Einer erhielt 25 Mark Geldstrafe, einer wurde freigesprochen.

Wiesbaden, 23. November. Der Weißbindermeister Deuser im benachbarten Meidenstadt, der Jagdinhaber ist, war vor einigen Tagen auf der Jagd und hängte nach seiner Rückkehr in die Wohnung das geladene Gewehr an die Wand. Gestern früh nahm es sein 11-jähriger Sohn und zielte im Spaß auf seine Mutter. Der Schuß ging los und traf die Frau in den Kopf; sie starb auf dem Transport in ein Krankenhaus.

Nah und fern.

□ Schularbeitsräume für arme Schulkinder. Der Magistrat von Charlottenburg wird in diesem Winter einige Klassenzimmer mehrerer Gemeindeschulen für Schüler und Schülerinnen seiner Schulanstalten wochentags von 3 bis 6 Uhr nachmittags offen halten. Kinder, denen es zu Hause an einem warmen Raum, an der nötigen Ruhe oder an ausreichender Beleuchtung mangelt, können in dieser Zeit ihre Schularbeiten unter Aufsicht in warmen und gut erleuchteten Räumen ordnungsmäßig aufstellen. Auch werden ihnen gute Bücher zu freier Verfügung gestellt. Zur Nachahmung empfohlen.

□ Die Ursache der Katastrophe im Raitbergwerk Kleinbodungen will man auf ein Versehen des mit verunglückten Steigers Jänisch zurückführen. Leute, die sich kurz vorher im Schacht aufgehalten haben, geben folgende Darstellung: Der Steiger Jänisch hatte, wie üblich, 20 bis 30 tiefe Bohrlöcher in der Schachthölle angelegt, die mit Dynamit geladen und elektrisch entzündet werden sollten. Da die Dynamitmaschine nicht im Gange war, nahm der Steiger an, er hätte die Leitung schon abgestellt und schaltete den Förderer der Sprengkammer ein. Durch die Explosion wurden neun von den Unglücklichen buchstäblich in Stücke gerissen, nur einer wurde lebend, aber so schwer verletzt zutage gebracht, daß er nach eineinhalb Stunden starb.

□ Vergnügung eines Mörders. Wegen Mordes verurteilt im Jahre 1874 das Schwurgericht in Stade einen jungen Kaufmann zu lebenslänglichem Zuchthaus. Jetzt nach 37-jährigem Aufenthalt in der Strafanstalt zu Rumburg wurde der Verurteilte wegen seiner guten Führung und Reue vom Kaiser völlig begnadigt.

□ Oben steht nicht mehr die Kapelle. Die Turmruine der Kapelle, die durch Unfalls Gediht „Oben steht die Kapelle“ berühmt geworden ist, ist auch ein Opfer des Erdbebens, das jüngst in Süd- und Mitteldeutschland herrschte, geworden. Die ganze nördliche Seite des Chores ist zusammengefallen und auch dem schwer beschädigten Sügiebel droht das gleiche Schicksal. Das Innere der Kapelle ist völlig zerstört, die Figuren und Altäre wurden in Stücke geschlagen.

□ Erfolge eines deutschen Krebsforschers. Der Krebsforscher Dr. Otto Schmidt in Köln hat sich um den Preis von 100.000 Frank. beworben, den der Deutsche Mariant in Rom vor einigen Jahren zum Andenken an seinen an Krebs gestorbenen Vater gestiftet hat. Der Preis fällt dem Arzte zu, der nachweist, daß er mit seinem Serum fünf Fälle von Krebs geheilt hat. Dr. Schmidt stützt seinen Anspruch auf vierzig mit seinem Serum geheilte Fälle.

□ Irrtum eines Arztes. Ein Bahnwächter der Partier Stadtbahn hatte sich in ein Hospital begeben, um sich den rechten Arm operieren zu lassen, in dem eine radiographische Untersuchung die Anwesenheit eines Fremdkörpers ergeben hatte. Der Patient wurde dann durch den leitenden Arzt chloroformiert und am linken, dem gefundenen, am att am rechten Arm operiert. Es blieb nichts anderes übrig, als den Kranken nach einiger Zeit der Erholung nochmals zu operieren. Der Bahnwächter hat nunmehr Schadenersatzklage gegen seinen Arzt angestrengt.

□ Die Hochzeitsreise im Luftballon unternahm der Beigwart des oberösterreichischen Vereins für Luftschifffahrt, Oberleutnant Wilhelm König und seine junge Frau Lubmilla, die Tochter des Generalmajors Schmidt, in dem Ballon „Salzburg“. Zur Abfahrt, die von der Wiener Gasanstalt aus erfolgte, hatte sich ein zahlreiches Publikum darunter viele Offiziere, eingefunden, die den Ballon mit Blumen und Girlanden schmückten. Der Protektor des Vereins, Erzherzog Joseph Ferdinand, beglückwünschte das Paar. Nachdem beide im Norde photographiert worden waren, flog der Ballon unter lauten Zurufen in die Luft.

□ Großes Eisenbahnunglück in Frankreich. Infolge einer Überflutung gaben die Stützen der über den Thouetbach bei Montreuil-Bellay, 15 Kilometer von Saumur, führenden Brücke der französischen Westlichen Staatsbahn nach. Ein von Angers abgegangener Personenzug stürzte in den Bach. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist beträchtlich. Aber das Unglück wird ausführlicher wie folgt gemeldet:

Nebel hinterließ den Führer des Zuges, wahrzunehmen, daß die kleine Bahnbücke über den Thouet schon vor Ankunft des Zuges in den Bach gestürzt war. Niemand hatte ihn gewarnt. Im Zuge befanden sich etwa hundert Passagiere, meist Marktleute und Arbeiter. Für ein wirksames Rettungsversuch fehlten alle Mittel, und schwerer Nebel behinderte die, die mit eigener Kraft den Waggons entkamen. Nach der amtlichen Darstellung sind mit der Lokomotive drei Waggons abgestürzt. Bis her wurden zwölf Leichen, darunter die von vier Frauen, geborgen.

□ Frau Toselli's Ehe geschieden. Der Florentiner Gerichtshof hat nun im Ehecheidungsstermin die sofortige Trennung des Ehepaares Toselli verfügt. Er hat den Gatten zu keiner Geldstrafe verurteilt und weiterhin das Kind nicht der Gattin, sondern den Eltern Toselli zur Erziehung überwiesen. Frau Toselli, die der Verhandlung selbst beiwohnte, konnte ihre Erregung nicht verbergen und verließ, ohne auf die Fragen des Vorsitzenden zu antworten, das Gericht. Sie dürfte wohl den Namen einer Gräfin v. Montignoso wieder annehmen. So schreibt ein Berliner Mittagsblatt; zuverlässigeren Nachrichten zufolge handelt es sich nicht um ein endgültiges Urteil, sondern um ein vorläufiges. Der Prozeß wurde vertagt.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 23. Nov. Der Senior der Geschäftsinhaber des Disconto-Gesellschaft, Geheimrat Alexander Saecker, ist hier gestorben.

Berlin, 23. Nov. Karl Friedrich Stangen, der Begründer des bekannten Reisebureaus, ist im Alter von 79 Jahren in seinem Heim zu Groß-Lichterfelde gestorben.

Berlin, 23. Nov. Der Bankier Stiegel ist vor einigen Tagen plötzlich gestorben, nachdem er als Direktor der Allgemeinen Deutschen Kommissions-Bank und Geschäftsführer der Snnagogen-Vereinsgesellschaft bedeutende Unternehmungen verübt hat.

Landesberg a. M., 23. Nov. Auf der Chaussee nach Bräb im Kreise Merseburg wurde ein Radfahrer, der Landwirt Böhle, der einen unbeleuchteten Wagen anfuhr, von den beiden Taxis desselben durch Messerstiche tödlich verletzt.

Wilmshaven, 23. Nov. Hier wurden drei Schutleute wegen wiederholten schweren Einbruchdiebstahls und anderer Verbrechen verhaftet. Sie haben ihre Schuld bereits eingestanden.

Wilmshaven, 23. Nov. Der Geschäftsführer Köhler der hiesigen Zentralgenossenschaft zum Bezug landwirtschaftlicher Bedarfsartikel ist nach Unterzählung von etwa 25.000 Mark plötzlich gestorben.

Friedrichshafen, 23. Nov. Das Luftschiff „Z. 9“ ist nachdem es nach seiner Verlängerung zwei erfolgreiche Probefahrten gemacht hatte, 7 Uhr 30 Minuten zur Fahrt nach Köln aufgestiegen, wo es 3 Uhr 25 Minuten glatt landete.

New York, 23. Nov. Der Dampfer „Brin“ „Brachim“, der sich auf der Fahrt von hier nach Kingston befand, ist auf Tellen der Insel Samana festgeraten. Die Passagiere sind von amerikanischen Dampfern nach Santiago de Cuba gebracht worden.

Vergangene Herrlichkeit.

London, im November.

Nur noch wenige Tage, und das nie Erwartete wird zum Greis — der Crystal-Palast kommt unter den Hammer. In seiner fünfzigjährigen Glanz- und Glanzperiode hat der Palast manche hohen und seltenen Besucher gesehen. Aber ach, nun sucht ein ungern geklebter Woll das Zauberschloß von Edenham und seine grünen Anlagen auf. Seit längerer Zeit schon umkreist der Bleigeister den Crystal-Palast und wird ihm nun unbarmherzig das Los alles Schönen bereiten.

Der eigentliche Crystal-Palast war das Heim der ersten Internationalen Ausstellung von 1851 im Hyde-Park ein mächtiges, unidisches Glashaus, das abgerissen und von einer Privatgesellschaft in der hiesigen Landschaft bei Edenham wieder aufgerichtet wurde. Sir Joseph Paxton war die Seele des Unternehmens. Der neue

Wurm-...
Der...
um den...
putzte...
an...
er mit...
lt hat...
seinem

Barter...
sich den...
radio...
Fremd...
durch...
n, dem...
s blieb...
et Zeit...
wachte...
an...
des der...
a Kund...
dem dem...
Blut...
on mit...
er des...
ste das...
den d...
e Lust.

anfolge...
den...
e von...
lichen...
sonen...
und...
t wird

nehmen...
or An...
und...
und...
w...
mer...
ggons...
it der...
wurden...
orgen...
renger...
fortige...
ut den...
das...
zur...
bildung...
bergen...
zu...
amen...
schreib...
richteten...
Urteil...
erziagt.

er des...
t hier

Verlin, 23. Nov. (Produktionsbericht.) Weizenmehl Nr. 00 24.50-27.75. Feinste Marken über Rott bezahlt. Unverändert. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 21.20-23.30. Abm. im Dezember 21. 5. Bitter. — Rüböl Abm. im Dezember 65.00 64.90 5. Mai 1912 63.40 Br. Blau.

Limburg, 21. November. Amtlicher Fruchtbericht. (Durchschnittspreis pro Mäster.) Roter Weizen (Raffinierter) M. 17.00, fremder Weizen M. 16.50, Korn 13.50, Braugerste 13.50, Hafer M. 8.85, Kartoffeln 0.00, bis 0.00 M.

Wiesbaden, 20. November. Viehhof-Marktbericht. Amtliche Notierung vom 14. November bis 20. November 1911. Auftrieb: 66 Ochsen, 6 Bullen, 201 Rüsse und Färsen, 439 Kälber, 132 Schafe, 1240 Schweine. Preis per Zentner Schlachtgewicht.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsraats vom 14. bis 20. November 1911. Weibungen über heftige Regengüsse in Argentinien und die damit zusammenhängenden Befürchtungen hinsichtlich einer Schädigung der im Norden schon ziemlich weit vorgeschrittenen Saaten übten um die Mitte der Woche einen stark befestigenden Einfluss auf die Stimmung des Weltmarktes aus. Die argentinischen Abnehmer, die ihre Forderungen merklich erhöht hatten, schienen aber auch angesichts der wieder besser werdenden Witterung an den gesteigerten Preisen festzuhalten, und so behielt denn die feste Tendenz bis zum Schluss die Oberhand. Eine weitere Stütze fand die Festigkeit übrigens auch in den stark reduzierten Welterschiffungen, die mit 185 000 Tonnen kaum die Hälfte der in der Vergleichswoche des Vorjahres verschifften Menge erreichten. Auf dem Berliner Lieferungsmarkt wurden die in der Vorwoche so stark gewichenen Preise vielfach zu Deckungen und Käufen benutzt, und da Abgeber sehr vorsichtig waren, so konnten die Preise 3/4 M. bzw. 2/4 M. ihres vorwöchentlichen Verlustes wieder einbringen. Auch effektive Ware war stärker begehrt und erzielte im Verlaufe etwa 3 bis 4 M. mehr als zu Anfang der Woche. Noch fester war die Stimmung für Roggen, da sich bei dem schwachen Angebot ziemlich lebhaft Nachfrage zu Exportzwecken bemerkbar machte und dadurch angeregt, auch die Weizen wieder mehr Interesse bekundeten. Während Bahware zu 4 bis 5 M. höheren Preisen Aufnahme fand, steigerten Deckungen und Käufe die Lieferungspreise vom niedrigsten Stand um 6/4 bzw. 5/4 M. Von größter Wichtigkeit für die Lage des Roggenmarktes bleibt auch weiterhin der Umstand, daß Rußland nicht nur exportunfähig, sondern fortgesetzt auf den Bezug von Deutschland angewiesen ist. Wie aus dem Getreidebericht, so macht sich auch bei den Futtermitteln der Einfluss Argentinien durch billige Hafer- und Mais-Offerten bemerkbar, doch konnte in den letzten Tagen auch für diese Artikel eine Befestigung Platz greifen. In Hafer griff der Konsum wieder stärker zu, und der Handel war daher mehr auf Ergänzungen seiner Vorräte bedacht. Die Provinzforierungen lauteten eher fester, und auch Argentinien ging mit seinen Preisen etwas in die Höhe. Gerste stellte sich zum Schluss gleichfalls wieder fester, da Rußland nur spärlich offeriert. Für Mais bestand bei wenig veränderten Preisen keine sonderliche Kauflust.

Zur Stadtverordnetenwahl. Für alle Einwendungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die persönliche Verantwortlichkeit.

In der gestrigen Nr. des Erzählers befinden sich mehrere Erklärungen in bezug auf die Stadtverordnetenwahl, von Segnern der Kandidaturen Dewald-Kimbel. Auf das lange geistlos-Geschreibsel näher einzugehen, wäre Blödsinn. Nur einige Bemerkungen seien gestattet: Es steht fest, daß gegen fragl. beiden Kandidaten sowohl bisher als auch in genannten Erklärungen ein stehhaltiger Einwand nicht vorgebracht werden konnte. Im Gegenteil mußte jedesmal und überall voll und ganz anerkannt werden, daß dieselben zu Stadtverordneten durchaus qualifiziert sind.

Da nun eine sachliche Bekämpfung beider Herren unmöglich war, verlegte man sich auf persönliche Angriffe. Erstens soll Herr Dewald als Wähler der 1. Klasse ungeeignet sein, die dritte Klasse zu vertreten, zweitens soll es sich nicht gehören, daß zwei Herren aus einem Hause im Stadtrat seien. Wenn das zutreffend wäre, warum ist es denn von der Befehlsgewalt gestattet worden?

Diesem, welche solche Nebenarten austreuen, sind ein bestimmter, sehr wohl bekannter kleiner Kreis von Vögeln, die sich auch noch heuchlerisch als Freunde der beiden Kandidaten ausgeben. Dieselben sind auch an der Abfassung oben genannter Erklärungen beteiligt; die Wiederholung gewisser giftiger Redewendungen beweist dies.

Nun zur Widerlegung dieser Einwände: Herr D. ist vor 12 Jahren ohne Wissen von der 3. Klasse gewählt worden. Er hat dieselbe während dieser Zeit zu aller Zufriedenheit, mit bestem Erfolg vertreten und hat bei allen Fragen volles Verständnis für jeden Stand, auch für die Arbeiter, Handwerker und Bauern gezeigt. Er nennt es eine Ehre, gerade von diesen Ständen in der 3. Klasse gewählt zu sein. Es ist noch lange nicht sicher, ob er überhaupt gegenwärtig in der 1. Klasse gewählt werden würde. Er müßte zunächst zu den betr. Wählern hingehen und sagen: In der 3. Klasse haben sie mich hinausgeschmissen, nehmt ihr mich aus Gnade und Barmherzigkeit nun auf. Jeder wird zugeben, daß dies eines Mannes, wie Herrn D. Dewald, einfach unwürdig ist.

Der andere Einwand beweist, daß diejenigen, welche ihn vertreten, noch nicht viel von der Welt gesehen haben. Es gibt nämlich eine Menge Plätze, sogar auf dem Westerwald, wo von größeren Betrieben der Chef und ein oder mehrere seiner Angestellten im Stadtrat sind. Nur ein Beispiel soll angeführt werden. In Höchst bilden die Chefs und Angestellten der bekannten Höchster Farbwerke eine starke Gruppe im Stadtrat und geben vielfach den Ausschlag. Wollte jemand sagen, daß Höchst deswegen schlechter verwaltet würde wie andere Städte, dann würden diese Herren ganz gewiß sich mit Entrüstung hiergegen verwahren.

Von Beeinflussung oder falscher Rücksichtnahme kann und darf niemals die Rede sein. Dazu müßte doch zunächst ein Beweggrund vorliegen. Dieser Beweggrund könnte aber nur in einem persönlichen Interesse bestehen. Ein persönliches Interesse darf aber ein Stadtverordneter gar nicht haben. Er darf nur die allgemeinen Interessen der Stadt und Gesamtbürgerchaft kennen. Von diesem Gesichtspunkte aus allein muß er nach Pflicht und Gewissen seine Entscheidungen treffen. Schon allein die Andeutung der Möglichkeit einer Beeinflussung bzw. falscher Rücksichtnahme schließt eine unerhörte Beleidigung gegen beide Herren in sich. Man traut den selben damit die schwersten Pflichtverletzungen zu. Es kann hiergegen gar nicht entschieden genug Einspruch erhoben werden.

Daß der Schreiber vorstehender Zeilen den Mut hat, öffentlich Farbe zu bekennen, hat er bereits bewiesen; im übrigen wird er sich am Samstag Abend persönlich bei Friedrich Schütz melden und ihm beweisen, auf welcher Seite unsere Mäner ausgeführt worden sind.

Wähler der 3. Klasse, wählt Leute mit praktischen Kenntnissen und mit einem klaren Urteil und laßt Euch nicht von schwulstigen Nebenarten verführen.

Wenn die Verfasser der gestrigen Erklärungen auf den heutigen Artikel erwidern wollen, dann sei ihnen empfohlen, vorher die Grammatik zu studieren, damit sie wenigstens einen korrekten deutschen Satz zustande bringen.

Voraussichtliches Wetter für Samstag den 25. November 1911. Vorwiegend trocken, meist bedeckt, zeitweise auch neblig bei langsam weiter sinkender Temperatur. Vorläufig noch keine stärkere Frostperiode bevorstehend. Am Sonntag wahrscheinlich das gleiche Wetter wie Samstag.

Katharinenmarkt

in Hachenburg

am Montag den 27. November 1911.

Bekanntmachung.

Anlässlich des Katharinenmarktes wird die Polizeistunde am Montag den 27. d. Mts. allgemein bis 4 Uhr verlängert.

Hachenburg, den 24. November 1911.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Steinhaus.

Revolver

Floberts, Browning-Pistolen sowie dazugehörige Munition

halte in reicher Auswahl stets am Lager.

Jagdminen, Drillinge, Püschbüchsen

Liefere zu billigsten Preisen.

Hugo Bachhaus, Hachenburg, Waffen und Munition.

Ornament- und Lava-Glas

Monumentalglass in grün, gelb und weiß

Mousselinglas und gewöhnliches Fensterglas

Spiegelglas in allen gangbaren Größen

empfehlenswert

Karl Baldus, Hachenburg.

Schweizer-Edamer-Limburger-und Hand-Käse

empfiehlt in stets frischer Qualität

Stephan Fruby, Hachenburg.

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Für den Herbst- und Winterbedarf sind jetzt grosse Neuheiten eingetroffen und empfehlen wir:

Damenmäntel in prima schwarzen Tuchen in allen Preislagen

Damenpaletots in schwarzen, dunkelblauen und farbigen Tuchen in allen Preislagen

Kinder- und Badfisch-Jacketts in allen Größen und Preislagen.

Ferner große Auswahl in Herren-Überzieher in hell und dunkel.

Ulster: Bozener Mäntel

Herren- und Knaben-Capes in allen Größen und Preislagen

Garantie für tadellosen Sitz.

Winter-Lodenjoppen für Herren und Knaben.

Kinder-Anzüge in großer Auswahl.

Nachanfertigung von Herren- und Knaben-Anzügen sowie Überziehern.

Reichhaltige Auswahl in nur prima Stoffen.

Hurrah Frik!

Ein dreimal Hoch dir, Jubilar, Da du heut' wirst die 50 Jahre. Allen bist du gut bekannt, Weil du auch „Postfrik“ wirst genannt. Jedem, der auf der Erd' zum ruhm, Ist es noch lange nicht vergönnt, Ein solches Alter zu erreichen. Um dir noch an Rüstigkeit zu gleichen. 'nem jedem, der dieses nicht glaubt Beweise es mit deinem Haupt. Es ist nun unsere Pflicht fürwahr, Zu gratulieren dir, Jubilar, Und hoffen, daß du lange Zeit Mit uns noch teilst die Arbeit Und auch viele Freude im Familienkreise Sei dir beschieden in jeder Weise. Und tuft du einst dein Vöhrten bei uns beschließen, So hoffen wir, daß du noch lange dein Ruhegehalt wirst genießen!

Dieses wünschen alleamt die Kollegen vom Postamt.

Ofenschirme

von 1.75 M.

Kohlenkasten

in einfacher und bentalter Ausführung

Olenvorsetzer

Verdampfschalen

empfehl

C. v. Saint George

Hachenburg.

Mansarden-Wohnung

zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Das beste Hustenmittel

sind und bl-iben die von mir alleingeführten sehr bewährten

Eucalyptus-Menthol-Bonbons

à Paket 30 Pfg.

Jede minderwertige Nachahmung weise man daher entschieden zurück.

Karl Dasbach, Hachenburg.

Gute und billige Lebensmittel im Rheinischen Kaufhaus Hachenburg

Frisch eingetroffen:

Alle Sorten **Obst- und Gemüse-Konserven** in allerfeinster Qualität zu billigen Preisen.

Ferner:

Neue Apfelringe, schöne helle Ware	Pfd.	60 Pfg.	Allerfeinstes Raifermehl	5 Pfd.	90 Pfg.
" bosnische Pflaumen	" 35 u.	45 "	Feinstes Blütenmehl	5 "	85 "
" Feigen	" 28 "	"	Prima Weizenmehl 000	5 "	75 "
" calif. Aprikosen	" 80 u.	90 "	Corinthen, entstielt	1 "	35 "
Feinste Walnüsse	" 40 u.	50 "	Rosinen, große	1 "	48 "
" Haselnüsse	" 40 "	"	Rosinen ohne Stein (Sultarinen)	1 " 65 u.	80 "
" Amerika-Trauben	" 48 "	"	Garantiert reines Schweineschmalz	1 " 59 u.	64 "
Prima Bruchprinthten	" 38 "	"	Feinstes Pflanzenfett	1 "	58 "
Feinste Schnittprinthten	" 48 "	"	" Rüböl	1 Str.	nur 63 "
Schöne, saftige Zitronen	Stück 5 "	"	" Backöl (Butteröl)	1 "	nur 73 "

Täglich frische Hefe.

Feinster Westl. Bratspeck fett	Pfd.	78 Pfg.
" Kochspeck mager	"	78 "
" Blut- und Leberwurst	"	52 "
" Koch-Mettwurst	"	78 "
Prima Pöckelfleisch	"	55 "
Feinste Halberstädter Würstchen	Paar 20 u.	25 "
Prima holländische Vollheringe	Dzdz.	58 "
Feinste holländische Vollheringe, extra große	"	70 "
Bismarckheringe, Stück 10 Pfg.,	Dose	230 "
Geleeheringe, " 10 Pfg.,	"	250 "
Feinste Rollmöpse	Stück 7	"
Russische Sardinen	Faßchen 100	"

Neue Salz- und Essiggurken, lose und in Dosen	Pfd.	20 Pfg.
Feinstes Delikatess-Sauerkraut	"	26 "
Feinstes Zwetschenmüß	"	28 "
Feinstes Apfelgelee	"	28 "
Prima Rübenkraut	"	15 "
Feinste gemischte Marmelade	"	28 "
Feinste gemischte Marmelade in 5 Pfund-Eimern	"	110 "
Aprikosen-, Erdbeer- und Himbeermarmelade	"	15 "
sowie in hübschen Gläsern zu	50 u.	70 "
Feinster Zuckerhonig	Pfd.	35 "
derselbe in Gläsern zu 50 Pfg. und in Dosen zu	"	90 "
Ferner Gelee in Töpfen und Eimern von 3, 5 und 10 Pfund.		

Bitte versuchen Sie unsere

feinste Tafel-Pflanzenbutter, bester Ersatz für Landbutter.



Fordern Sie

beim Einkauf von Margarine nur diese Marken, sie bieten Ihnen volle Gewähr für feinste Qualität und einwandfreie Beschaffenheit:

Siegerin

Margarine, wie allerfeinste Molkerbutter in jeder Verwendungsart.

Mohra

Margarine, ein Landbutter-Ersatz ohne gleichen.

Palmato

feinste Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare Nussbutter.

Alleinige Fabrikanten: A. L. MOHR & Co. m. b. H., BAHRENFELD.

Zu dem am 27. November 1911 in Hachenburg stattfindenden Katharinenmarkt verkehrt ein Sonderzug nach folgendem

Fahrplan

Gerßbach	ab	9 ³⁰	vorm.
Münderbach	"	9 ⁴²	"
Höchstbach	"	9 ⁵⁷	"
Wahlrod	"	10 ⁰³	"
Niederhattert	"	10 ⁰⁹	"
Oberhattert	"	10 ¹⁴	"
Hachenburg	"	10 ²⁰	"

Die Bahnverwaltung
Glende.



DÜRKOPP.
Nähmaschinen

das Entzücken der Hausfrau!

Vertreter für den Oberwesterwald:

C. von Saint George, Hachenburg.

Auf dem Hachenburger Markt

Montag den 27. November 1911

verkaufe ich

eine große Partie emaillierte
Haus- und Küchengeräte

als Kochtöpfe mit Deckel, Teigs, Gemüse- u. Waschküchen
Seihen, Durchschläge, Wasserkessel, Kaffee-, Tee- und
Milchkannen, Eimer, Toilettenimer, Schöpf-, u. Schäl-
löffel etc. etc.

ferner Zinkimer, Zinkwannen, Wärmekästen
zu staunend billigen Preisen.

Hermann Batroni aus Wehlar.